ÜBER DIE

RADICAL-CUR

DER

VORLAGERUNGEN

IN DER

LEISTENGEGEND.

VON

Dr. Carl v. Patruban.

H xxx.

5/6

Dom. Dom.

Friderico Lorinser

Chir. et art. obstetr. Magistro

C. Bs instituti Chirurgici

alumno

i. p. s. n.

offert

auctor.

Digitized by the Internet Archive
in 2018 with funding from
Wellcome Library

https://archive.org/details/b29315888

ÜBER DIE

RADICAL-CUR

DER

VORLAGERUNGEN

IN DER

LEISTENGEGEND.

VON

Dr. CARL V. PATRUBAN.

WIEN, 1839.

Gedruckt bei den P. P. Mechitaristen.

68523

WELLCOME
HISTORICAL
MEDICAL
LIBRARY

SEINER

HOCH- UND WOHLGEBOREN

DEM

HERRN HERRN

JOSEPH

EDLEN VON

WATTMANN,

K. K. N. OE. WIRKLICHEN REGIERUNGSRATHE, DOCTOR DER CHIRURGIE; K. K. LEIBCHIRURG; ORD. OEFFENTL. PROFESSOR DER PRACTISCHEN CHIRURGIE UND CHIRURGISCHEN KLINIK; DIRECTOR DES K. K. OPERATEUR - INSTITUTES; MITGLIEDE DER MEDICINISCHEN FACULTAET UND DER K. K. GESELLSCHAFT DER AERZTE IN WIEN; DER KOENIGL. MED. CHIR. AKADEMIE ZU NEAPEL, DER WISSENSCHAFTLICHEN GESELLSCHAFT ZU PADUA, DER GESELLSCHAFT FÜR NATUR- UND HEILKUNDE ZU DRESDEN, DER SCHLESISCHEN GESELLSCHAFT FÜR VATERLAENDISCHE KULTUR ZU BRESLAU, UND DER MED. SOZIETAET ZU ERLANGEN KORRESPONDIRENDEM MITGLIEDE,
ETC. ETC.

SEINEM

HOCHGEEHRTEN LEHRER

UND

UNVERGESSLICHEN GOENNER

WIDMET

VORLIEGENDE DISSERTATION

ALS

GERINGES MERKMAL

DER TIEFSTEN ERGEBUNG

der

Verfasser.

Euer

Hoch- und Wohlgeboren!

Hochzuverehrendester

Herr Regierungsrath!

Unauslöschlich wird der heutige Tag meinem Gedächtnisse bleiben, nicht allein, weil er mich mit dem Grade der höchsten akademischen Würde bekleidet, sondern weil mir an demselben die noch grössere Auszeichnung zu Theil wurde, dem geringen Werke, zu welchem er die Veranlas-

sung gab, **einen Namen** vorzusetzen, der nicht nur den besten, klangvollsten und berühmtesten Namen unserer Zeit und unseres Landes, sondern jedes Jahrhundertes und jeder Hemisphäre gleichgestellt werden darf, **einen Namen**, der mich stets an einen der gelehrtesten und edelmüthig-

sten Männer erinnern wird, für **dem** mein Verstand eben so grosse Hochachtung, als mein Herz wahrhafte und ungeheuchelte Liebe hegt, und **dem** ich es, nebst meinem redlichen Streben, einzig und allein zu danken habe, wenn vielleicht meine noch so geringen und unbedeutenden Kräfte

einst der Menschheit zu Nutzen und Gedeihen, und unserer Wissenschaft zur Förderung gereichen sollten.

Euer Hochwohlgeboren

unterthänigst dankbarster
Carl von Patruban.

Vorrede.

Da die Zahl der Objecte im Gebiete des ärztlichen Wissens so gross und mannichfaltig, die Bearbeitung der einzelnen für eine Dissertation, wenn anders der Zweck derselben von der wahren Seite aufgegriffen werden soll, für den Anfänger so schwierig ist: so bleibt die Wahl eines derselben keine leichte Aufgabe.

Durch die, einen europäischen Ruf geniessenden, *anthropotomischen* Vorträge und Demonstrationen des hochberühmten Herrn Professors Dr. Berres, seines hochverehrten Lehrers, so wie durch die vielseitige Gelegenheit, bei den jetzigen Secirordnungen sich in der Anatomie hinlänglich *praktisch* auszubilden, ward der Verfasser angeeifert, dieses Fach vorzüglich zu kultiviren, und somit war es früher seine Absicht, „*über Anomalien im Gefäss- und Nervensysteme*" zu schreiben.

Da aber, besonders in der neuesten Zeit, die Neurotomie in ihrer Beziehung zur Physiologie so hohen Aufschwung gewann, und Verfasser durch die ausgezeichnete Güte des, jedes wissenschaftliche Streben so sehr begünstigenden Herrn Professors, Dr. Czermak, aufgemuntert, besonders jenen Theil der feineren Neurotomie für dessen Vorträge über *Physiologie* durch einige Jahre betrieb, welcher die, „*den Sinnesorganen vorstehenden Ganglien*" in sich fasst: so hatte er dieses Thema ausgearbeitet. Allein da mit Ablauf des Studienjahres die Zeit so

sehr drängte, dass es dem Verfasser unmöglich wurde, alle hieher gehörigen nöthigen Citate zu sammeln, auch die dazu erforderlichen Tabellen nicht vollendet waren: so musste er sich diess für später vorbehalten, und eine bereits früher bearbeitete Schrift: *„über Leistenvorlagerungen,"* wählen, da überdiess noch die ihn so ehrende Freundschaft des Herrn Dr. und auss. Prof. Graf, Assistenten an der hiesigen chirurgischen Klinik, ihm bei der historischen Zusammenstellung hülfreich an die Hand ging. Auch hatte er reichlich Gelegenheit, durch die unendliche Gnade seines hochverehrten Lehrers und Gönners, des k. k. Herrn Regierungsrathes Dr. u. Prof. Joseph Edlen von Wattmann, sowohl an der hiesigen chirurgischen Schule am Krankenbette Beobachtungen zu machen, als auch selbe durch die, eine Zeit lang an Lebenden unter seiner Leitung vollführten Operationen richtiger zu sichten, um so mehr, als er durch besondere Begünstigung an den Vorträgen und Uebungen für die Zöglinge des k. k. Operateur-Institutes theilzunehmen gewürdiget wurde.

Da der Zweck dieser Schrift mehr ist, eine so wichtige, das allgemeine Wohl beabsichtigende Erfahrung Jedem zugänglich zu machen: so wurde ihm die Abfassung vorliegender Dissertation in deutscher Sprache gütigst zugestanden. —

Während der Verfasser keineswegs Anspruch macht, durch vorliegende Zeilen als Schriftsteller aufzutreten, so glaubt er allerdings, die Nachsicht des Lesers in Anspruch nehmen zu dürfen.

Wien, den 5. August 1839.

Der Verfasser.

§. 1.

Radical-Heilung, ***Radical-Cur*** der Vorlagerungen [1]) ist jenes kunstgemässe Verfahren, wodurch, nach zurückgebrachten vorgelagerten Partien, der Hals des Vorlagerungssackes zum Schliessen gebracht wird.

§. 2.

Um in irgend einem Falle ein Heilverfahren, welches früher als Plan entworfen, und sodann in der Verwirklichung erst zur Methode wird, bestimmen zu können, müssen drei Momente berücksichtiget werden:

I. die *anzeigenden Umstände* (Indicantia),
II. die *Heilanzeige* (Indicatio), und
III. das *Angezeigte* (Indicatum).

§. 3.

I. Die *anzeigenden Umstände* sind
1. in der *Form*,
2. in der *Wesenheit* der Krankheit gegründet.

---

[1]) Ich richte mich hier nach der, das Wesen der Krankheit näher bezeichnenden Benennung meines hochgeehrten Lehrers, des Herrn Regierungsrathes J. Edl. v. Wattmann. Siehe Dessen: Ueber die Vorlagerungen in der Leistengegend. §. 10. Wien 1815.

1. Die *Form* des Krankseyns bei einer Vorlagerung ist bestehende Wölbung an der Leistengegend.

2. Das *Wesen* ist Axenseitenverrückung eines Eingeweides [1]), indem der Raum in der Bauchhöhle für die Masse der Eingeweide zu klein wurde, und, indem sich die Masse nicht verkleinern liess, so der Raum vergrössert wurde; mithin hätten wir ein *Missverhältniss zwischen Masse und Raum in der Bauchhöhle mit Axenseitenverrückung eines Eingeweides, als Wesen der Krankheit.*

§. 4.

II. Die *Heilanzeige.* (Indicatio).

Um diese genau zu bestimmen, muss der *Heilzweck* gehörig festgesetzt werden. Daher ist es nöthig, sich das Bild der Krankheit, dem Wesen und der Form nach, als anzeigenden Umstand im Detaile genau und deutlich vorzustellen. Dadurch wird man in den Stand gesetzt, sich ein zweites, dem Bilde der Krankheit gerade entgegengesetztes Bild zu entwerfen; die einzelnen Theile dieses Bildes stellen eine Reihe von Vorgängen dar, deren erstes Glied mit dem gegenwärtigen Krankheitszustande, deren letztes mit dem Gesundheitszustande, deren Zwischenglieder aber unter sich zusammenhängen. Das mit dem Gesundheitszustande zusammenhängende, übereinstimmende Glied dieser Rei-

---

[1]) Sieh: J. Edlen v. Wattmann's Handbuch der Chirurgie. I. Th. II. B. 1. Abth. P. 543. §. 1038. — Es gehört daher besagte Krankheit nach Prof. Wattmann's System in die I. Classe. 2. Ordnung. 1. Unterordnung. 2. Familie. 1. Gattung. 1. Art. S. a. a. O. P. 106.

he ist das letzte, und heisst daher der *Endzweck* oder *Heilzweck*; denn seine Erreichung ist der *Zweck* der Behandlung und der *Beweis* der Heilung.

§. 5.

Wenden wir das Gesagte auf die Vorlagerungen in der Leistengegend an, so finden wir: dass irgend eine Gewalt die Masse mit dem Raume der Bauchhöhle in Missverhältniss brachte; dadurch trat die Masse in einen neuen Raum. Soll daher je wieder Gleichgewicht zwischen Masse und Raum Statt finden, so muss jede, ein Missverhältniss zwischen Masse und Raum in der Bauchhöhle begünstigende Schädlichkeit beseitiget, der neue Raum verkleinert, dadurch die Masse in ihren gehörigen Raum zurückgewiesen und endlich der neue Raum verschlossen werden. In so fern diese Bedingungen herbeizuführen sind, ist die Vorlagerung *heilbar*, im entgegengesetzten Falle *unheilbar*.

§. 6.

III. Die angezeigten Mittel wären demnach:

a. *Beseitigung jedes, die Bildung einer Vorlagerung veranlassenden Momentes;*

b. *Zurückschieben der vorgelagerten Partien;*

c. *Verschliessen des Raumes, welchen die vorgelagerten Partien eingenommen hatten.*

Daraus geht hervor, dass *radicale* Heilung nur dann möglich ist, wenn:

1. die Vorlagerung frei,

2. keine grosse,
3. das Individuum übrigens gesund, von keinem schlaffen Faserbau,
4. die zur Realisirung der einzelnen Zwecke erforderliche Zeit und Pflege vorhanden ist.

Es versteht sich, dass eine gelungene radicale Heilung einer Vorlagerung in dem Genesenen die Möglichkeit immerdar zurücklässt, dass, bei einwirkenden Störungen, aufs Neue sich eine Vorlagerung bilde.

§. 7.

Die §. 6. sub a. b. c. angeführten Zwecke müssen demnach in derselben Ordnung erreicht werden. Es muss daher, um das Zurückschieben der vorgelagerten Partien möglich zu machen, die Urinblase entleert, die Kothabsetzung begünstiget, eine zweckmässige Rückenlage angenommen, enge Kleidungsstücke entfernt, so wie alle, eine Vorlagerung begünstigenden Bewegungen unterlassen und dann erst der Raum, den die vorgelagerten Partien eingenommen hatten, verschlossen werden.

§. 8.

Die *Geschichte der Chirurgie* hat uns verschiedene Methoden aufgezeichnet, wie man diese Zwecke zu erreichen suche.

In Paul von Aeginetta's [1]) Schriften kommen die er-

---

[1]) Pauli Aeginettae (636 p. Ch. n.) opus de re medica, e graeco in latin. vers. per J. G. Anilesnacum. Colon. Lib. III. c. 53.

sten Andeutungen über radicale Heilung der Vorlagerungen vor, weil sich Celsus (ein Zeitgenosse Christi) bloss mit eingeklemmten Vorlagerungen zu beschäftigen schien. Auch Galenus [1]) spricht bloss von eingeklemmten Vorlagerungen.

In Aeginetta's Werke lesen wir, dass das Verfahren bei freien Vorlagerungen verschieden war, je nachdem sie die Gränze der Leistengegend noch nicht überschritten, oder sich bereits in den Hodensack erstreckt hatten; im ersteren Falle wurde der von der Haut entblöste, geöffnete und nach Zurückschiebung der vorgetretenen Theile entleerte Vorlagerungssack zusammengenäht; im letzteren Falle unterbanden sie nach vorausgegangener Entblössung, Eröffnung und Entleerung des Vorlagerungssackes letzteren sammt dem Samenstrang, worauf sie den Hoden ausschnitten oder mit einem glühenden Eisen brannten.

§. 9.

Denselben Zweck: *Herbeiführung einer heftigen Entzündung, Eiterung und Vernarbung* hatte in der arabischen Schule Abul Kases [2]) durch das Glüheisen zu bewirken gesucht; indem er nach zurückgebrachter Vorlagerung, die Hautstelle, wo die Vorlagerung aus der Spalte hervorging, gegen den Schamknochen mit einem glühenden Eisen bis an den Knochen durchbrannte.

---

[1]) Griechisch-lateinische Ausgabe der Galenischen Werke von C. G. Kühn. Vol. 1.—5. Lipsiae 1823.—1828.

[2]) Abul Kases Methodus medendi certa, clara, brevis. Parisiis 1541. Lib. III. und Chirurgia magna, Tractatus 3. c. b.

§. 10.

Auch im Mittelalter blieb man grösstentheils beim Glüheisen. Roger von Parma, *Chirurg* in *Palermo* [1]) lässt bei kleinen Brüchen dreimal an verschiedenen Stellen brennen. Bei Grösseren zeichnet er einen Kreis mit Kohle, nach welchem er das Glüheisen herum und dann in's Kreuz führt, nachdem Sonden unter den vorgefallenen Theil geführt waren.

Wilhelm von Saliceto [2]) (1275) machte die Operation auf folgende Weise: Er drückte den Hoden dicht an den Bauchring, um genau den Ort zu bemerken, wo die Gedärme vorgefallen sind; dann lässt er den Hoden wieder herunterfallen, bindet dann den Samenstrang mit einem vierfachen starken Fadenbändchen an 2 Orten, einen Zoll von einander entfernt, zusammen, schneidet dann mitten diesen durch, cauterisirt dann an der Schnittfläche, und legt Plumaceaux mit Eiweis auf. Indessen versichert er, manche Brüche bloss durch zusammenziehende Mittel und Bruchbänder geheilt zu haben.

§. 11.

Bernhard Metis führte, in der Idee, den Samenstrang zu erhalten, mittelst einer krummen Nadel einen Golddraht um den Vorlagerungssackhals und Samenstrang

---

[1]) Rogeri Parmensis, Chirurg. Lib. II. Pag. 310—312.

[2]) Chirurg. C. 37. F. 375. c.

drehte den Draht bis zu dem Grade zu, dass der Bruchsackhals völlig verschlossen, aber der Samenstrang nicht gedrückt werde. Die Enden des Drahtes wurden dann abgeschnitten, die Wundlefzen vereinigt und der Draht eingeheilt. Weil man dazu einen Golddraht nahm, so hiess man diese Naht: *„goldene Naht"*; zum Unterschiede jener, von den *Fabriciern* angewandten Art, die Vereinigung des Vorlagerungssackhalses zu bewirken, wobei der Vorlagerungssack blossgelegt, aufgehoben und am äussern Leistenring durchnäht wurde, welche Naht man die *königliche* nannte, weil hiebei der Hoden, mithin die Zeugungskraft, und hiedurch dem Könige seine Unterthanen erhalten wurden.

§. 12.

Guy von Chauliac [1]) lieferte uns zuerst, später Ambros Parè (1590) und nachher Geiger [2]) von dieser Methode Nachrichten.

Schon Pigrai und Heister erwähnen gegen diese Methode: dass die Därme den Draht wegdrücken, wenn er nicht fest genug zugedreht ist. Wird er jedoch fest zugedreht, so werden dadurch nothwendig die Samengefässe so fest, wie durch die früher übliche Ligatur, zusammengeschnürt, dass hiedurch der Hoden verwelken muss. Ueberdiess heile die Wunde, des fremden Körpers wegen, nicht leicht zu, und geschähe auch dieses, so breche sie in der Folge wieder auf.

---

[1]) Tractatus Chirurgiae. 6. Doctr. 2. Cap. 7.

[2]) Opera latinitate donata; Paris 1587. Chir. Lib. VII Cap. 16. de herniis.

Zu den Einwürfen könnten wir noch hinzufügen: dass der Vorlagerungssack ausserhalb der Leistenspalte verschlossen werde, der Kanal selbst aber offen bleibe; ferner, dass einige Organtheile noch in dem obersten Theile des Vorlagerungssackhalses liegen bleiben, und diese bei anhaltendem Drucke neben der Narbe herabtreten können, wesswegen auch Freytag die besagte Methode nach Heisters Bericht verbesserte, indem er die Ränder der Sehnenschenkel des äussern schiefen Bauchmuskels scarificirte, und die Unterbindung des von seinem Zellgewebe getrennten Vorlagerungssackes vornahm; es konnte hiebei der Zweck: Verengerung oder Verschliessung der Leistenspalte durch adhaesive Entzündung eher herbeigeführt werden, obwohl diese Narbe, ihres dünnen Durchmessers wegen, einem heftigen Andrang der Eingeweide nicht widerstehen konnte.

§. 13.

Man sieht aus den Schriften der Chirurgen dieser Zeit, dass die Operationsmethoden ihrem Zwecke nicht entsprachen. Diess schien mitunter ein Grund gewesen zu seyn, dass die unterrichteten Heilkünstler, an einer radicalen Heilung verzweifelnd, sich damit gar nicht mehr abgaben, und selbe herumgehenden Charlatanen, eigenen Bruchschneidern, überliessen. Jedes Land hatte deren, aber keine haben eine höhere Publicität erlangt, als die Bewohner der Stadt *Narcia* in *Umbrien*, an der neapolitanischen Gränze, welche in Ober-Italien nebst dem Bruchschnitte, wobei sie stets, wie zu ersehen, die Kranken castrirten, auch

den Steinschnitt übten. Ihre Verfahrungsweise war jedoch sehr verschieden.

In Messina sah Joh. Bapt. Cartesius [1]) einen *Narcianer* so operiren, dass er Aetzmittel auflegte, die dadurch zerstörte Stelle aufschnitt, und eine tiefe Narbe erregte.

Corvillard [2]), Wundarzt zu Montelimar, berichtet, einen herumziehenden *Bruchschneider* mit Aetzmitteln und Unterbindung einen Bruch heilen gesehen zu haben.

Heinrich Moinichen bemerkt noch in der Mitte des 17. Jahrhunderts, dass die Spanier als Bruchschneider so beliebt seien; sie castrirten nicht mehr, sondern trieben den Hoden in den Unterleib zurück, und nähten den Bauchring mit einem Golddraht zu.

Ebenso sollen zu Scultetus [3]) Zeiten die Wiedertäufer in Mähren operirt haben.

§. 14.

Die Methode, mittelst zusammenziehender Mittel und angelegter Compressorien den Hals des Vorlagerungssackes zu verschliessen, ist die Aelteste; die Anwendung verlor jedoch durch das öftere Misslingen schon im Mittelalter viel von ihrem Credite, wozu nicht wenig die damals von den herumziehenden Bruchschneidern mit Prahlerei erhobenen glücklichen Operationen beitrugen, ganz konnte sie je-

---

[1]) In univers. Chirurg. institut. Messan. 1633.
[2]) Le Chirurgien operateur, Lyon 1640. 8.
[3]) Armam. Chir. P. II. Obs. 64. P. 91.

doch nicht verdrängt werden, weil sie mit keinem, das Leben, oder ein einzelnes Organ störenden Eingreifen verbunden war, sie blieb jedoch wegen Mangel an Einsicht in das Wesen der Krankheit unvollkommen.

Als *adstringirende* Mittel wurden Verschiedene empfohlen:

Staubmehl von *Eichenlohe*, *Chinadecoct*, *Abkochung* oder *Tinctur* von *Galläpfeln*, *kalte Ueberschläge*, *Decoctum nucis Cupressae*, *rad. Tormentillae*, *Bistortae*, *herb. Saniculae*, *Sumach*, *cort. Granat*, in neuerer Zeit *Tanina*.

Das grösste Aufsehen erregte das Pflaster des Priesters Cabriére, bestehend aus *Pech*, *Wachs*, *Terpentin*, *Schwarzwurzel*, *Mastix*, *Laudanum*, *Hippocast.*, *Terra sigillata* und *Cypressennüssen*.

Man wandte diese Arzneikörper in Pflaster- oder Salbenform an, oder füllte mit den zusammenziehenden Pulvern Säckchen, legte selbe unter die Pelotte des Compressoriums und befeuchtete sie mit einem aromatischen Geiste. Zum innerlichen Gebrauche empfahl man: *Hb. Agrimoniae*, *Lunariae*, *infus. vinos. radic. Cardopath.*, *succ. herbae Herniariae*, *infus. vinos. nucis Cupressae*, *Limat. Martis*, *Salzgeist mit rothem Weine*. (Innerliches Mittel des Cabriére).

§. 15.

Wir wollen nun die Bedingungen angeben, unter welchen es möglich ist, durch zusammenziehende Mittel und angelegte Compressorien eine Verwachsung des Vorlagerungssackhalses zu bewirken.

Ein Druck kann nur dann eine Verwachsung an der hier in Sprache stehenden Stelle herbeiführen, wenn im Allgemeinen die Bedingungen für das Angezeigtseyn einer Radical-Cur zugegen sind, und wenn, bei einer Geneigtheit zu verwachsen, der Druck anhaltend, gleichförmig und hinreichend stark wirkt.

Wenn daher die Vorlagerung eine kleine, frische und freie ist, der Reproductionsprocess gehörig bestellt ist, und keine Krankheit des Hodens oder Samenstranges das Tragen eines Bruchbandes unmöglich oder sehr schwierig macht, könnte man hoffen, dass ein gehörig wirkender Druck eine Verschliessung bewirken könne. [1])

§. 16.

Die Erfahrung eines jeden Chirurgen wird der Fälle mehrere oder wenigere aufweisen können, in welchen diese Methode mit Glück angewendet wurde; so finden wir in Fabricius Hildanus [2]), Pfann [3]), in Riverius [4]),

---

[1]) Die so hochwichtige Lehre von den Bracherien übergehe ich, da einerseits in Wattmann's ob. angef. Werke die nöthige Belehrung sich findet, andrerseits Herr Dr. und Prof. Graf, in seinen Vorlesungen *über Akiurgie und Desmurgie*, das Wichtigste in Betreff der Application der Bruchbänder auf das Erschöpfendste in dem betreffenden Semester theoretisch und practisch vorträgt, und etwas hinzuzufügen „Iliadem canere post Homerum" hiesse.

[2]) Opera. Francof. 1646. Cent. V.

[3]) De Enteroscheocele antiqua etc.

[4]) Observationes medicae.

Solisgen [1]), Sharp [2]), Richter [3]), Brünnighausen [4]), dass bei einer anhaltenden Rückenlage und anhaltend getragenem Compressorium eine Radicalheilung erfolgt sei.

Die Heilung wird durch diese Methode allerdings um desto eher erfolgen, wenn das Individuum ein jugendliches und die Vorlagerung eine kleine ist, weil unter diesen Bedingungen das Bauchfell wenig ausgedehnt, seine Elastizität noch nicht ganz verloren gegangen ist, ein Umstand, der bei Kindern die Heilung oft bewirkt, ohne Anlegung eines Compressoriums [5]).

Es ist überflüssig, aufmerksam zu machen, dass das Compressorium die nöthigen Eigenschaften besitzen müsse, um dem Zwecke zu entsprechen.

Trotz den Einwürfen (langsame Cur, oft nicht zum Ziel führend, lästiger Druck auf den Samenstrang und dadurch erzeigte Krankheiten des Hodens und Samenstranges) *ist diese Methode*, des Verfassers Meinung nach, *doch die schonendste, und eine die meiste Anwendung zulassende*, indem, wenn sie nicht gelingt, dem Kranken wenig Ungemächlichkeit zustösst, und leicht die abermalige Wiederhohlung oder die Anwendung einer andern Methode unternommen werden kann.

§. 17.

Um den Endzweck, den wir bei der Radicalheilung erreichen wollen, sicher bewerkstelligen zu können, müs-

---

[1]) Manuel operat. de Chir. Amst. 1684.

[2]) Critical Inquiry into present state of Surgers. Lond. 1750.

[3]) Anfangsgründe der Wundarzneikunst §. 449 et seq.

[4]) Gemeinnütziger Unterricht über die Brüche. §. 174 und 277.

[5]) Wie leicht heilen nicht oft Nabelbrüche, die bei am Krampfhusten

sen wir auch die einzelnen Theilzwecke erfüllen; wenn man daher diese Methode in Anwendung bringen will, so ist es nothwendig: alle jene Einflüsse zu beseitigen, die ein Andrängen der Baucheingeweide gegen die krankhafte Stelle hin bewirken; daher verweile der Kranke im Bette, er nehme darin eine solche Lage ein, dass der Steiss hoch, die Lenden tief und die Schenkel an den Leib angezogen seien, er geniesse wenige, leicht verdauliche Nahrung, sollte die Darmentleerung selten und sparsam seyn, so befördere man dieselbe durch ein dargereichtes Eccoproticum, bei der Kothentleerung bleibe der Kranke im Bette. Er schreie und singe nicht, entferne von seinem Leibe jedes festanliegende Kleidungsstück (Riemen, Schnürleibchen, Bauchbinde, Beinkleider).

Sind alle diese Momente, die zur Entstehung einer Vorlagerung Veranlassung geben, entfernt, dann schreite man zur Reposition der vorgelagerten Partien; sollte es hiebei geschehen, dass die Organpartie nicht vollkommen in die Bauchhöhle in dem Augenblicke gleich zurückweiche, so behalte der Kranke die oben angegebene Rückenlage nebst Beseitigung eines jeden schädlichen Einflusses bei; es geschieht hiebei, dass die Partien, falls sie nicht eingeklemmt sind, in die Bauchhöhle allmählig zurücktreten.

Ist das Zurücktreten der vorgelagerten Theile erfolgt, so schreite man zur Anlegung eines zweckentsprechenden Compressoriums, und befolge hiebei die Regeln, die man bei Anlegung derselben zu befolgen hat; gut ist es, wenn man unter die Pelotte eine kleine, zusammenge-

---

leidenden Kindern mit den ersten Anfällen sich entwickelten, und dann mit dem Hauptleiden von selbst wieder schwinden?

legte Compresse legt, damit die Pelotte nicht so schnell vom Schweisse durchnässt, unbrauchbar werde. Unerlässlich ist es, dass der Kranke zwei Compressorien habe, weil sonst, wegen des nöthigen unausgesetzten Angelegtseyns, Eines, durch Schweiss erweicht, zu schnell verdirbt.

Das Compressorium bleibe so lange angelegt, bis der Zweck: *Verwachsung des Vorlagerungssackhalses*, erfolgt ist; nach Brünnighausen's [1]) Angabe soll bei Säuglingen die Heilung in einigen Monaten erfolgt seyn, bei Kindern bis 10 Jahren binnen Einem Jahre, bei Erwachsenen binnen einigen Jahren.

§. 18.

Um die Heilung schneller bewirken zu können, pflegt man *adstringirende Mittel* in Anwendung zu bringen, als: Befeuchten der unterlegten *Compressen* mit *aromatischen Geistern*, Unterlegen eines mit *adstringirenden* Pulvern gefüllten und mit einem *aromatischem* Geiste befeuchteten *Säckchens* unter die *Pelotte*.

Richter räth an, das *Compressorium* so fest anzulegen, dass die von der Pelotte gedrückte Stelle schmerzhaft werde, dann soll man das Compressorium wegnehmen und wieder anlegen, sobald die Stelle nicht mehr schmerzhaft ist.

§. 19.

Die von Brünnighausen angegebene nothwendige Zeit zur Heilung der Vorlagerung ist nicht so uner-

---

[1]) Im angeführten Werke §. 125.

lässlich zu halten; denn ersichtlich wird diese Zeit bald sehr verkürzt, wie bei jungen, robusten Individuen, und kleinen Vorlagerungen; bald sehr verlängert, wie im entgegengesetzten Falle. Nothwendig ist es, dass der Kranke während dieser ganzen Zeit das Bett hüte.

Verfasser hat in vier Fällen diese Methode versucht; in Dreien ist sie ihm gelungen, in Einem nicht. Alle vier waren erworbene, äussere Leistenvorlagerungen bei jungen, männlichen Individuen. Er liess selbe unter oben angegebenen Verhältnissen durch zwei Monate die angegebene Rückenlage einnehmen, es verengerte sich der Vorlagerungssackhals dergestalt, dass nur mehr eine kleine Partie beim starken Husten hervordrang, gestattete denselben aufzustehen, nach 15 Monaten entfernte er das Compressorium, und die Vorlagerung trat nicht mehr hervor. Es sind bereits 3 Jahre verflossen, ohne dass bei selben, trotz der angestrengten Arbeit (sie sind Bäcker) etwas zum Vorschein kam; beim Vierten drängte sich wieder ein Organtheil in die Spalte.

§. 20.

Dr. Graf hatte Gelegenheit, eine besondere Methode der Anwendung des Compressorium's im hiesigen Inquisiten-Spitale zu sehen, und dem Verfasser gütigst mitzutheilen.

Fünf Individuen beobachtete er, zwei weibliche, mit Schenkelvorlagerungen versehen, und drei männliche, mit Leistenvorlagerungen behaftet; die Vorlagerungen waren freie und von verschiedener Grösse, bei übrigens gesunden, robusten Individuen.

Nach zurückgebrachter Vorlagerung wurde auf die allgemeine Decke, auf jene Stelle, gegen welche die Vorlagerung sich hindrängte, zuerst eine mit Luft gefüllte Cautschuk-Blase an jener Seite, die an den Körper zu liegen kam, bestrichen mit einem Balsam, gelegt; an die gegenüberstehende Seite der Blase war ein Stück Leder fest angeklebt, welches rings über die Blase hinausragte, und mit einer klebenden Flüssigkeit beschmiert war. Lag diese Blase, deren dem Körper zugewendete Seite convex war, so wurde darüber eine elastische Pelotte mit Gurte gelegt, und dem Kranken horizontale Rückenlage und karge Diät angeordnet.

In vier Fällen sah er binnen acht Wochen eine Heilung bewirkt, von deren Fortbestand er sich weiter zu überzeugen nicht vermochte. In einem Falle verursachte der schlaffe Bau des Individuums und die sehr grosse Leistenspalte eine Unmöglichkeit, das Vordringen durch diese Methode, so wie durch jede andere zu hindern.

§. 21.

Im Jahre 1827 erschien von dem Brucharzte und Bandagisten M. Beaumont[1]) zu Lyon über die Brüche eine Abhandlung, nebst einer neuen Methode, alle Arten von Brüchen, besonders die am häufigsten vorkommenden, sie mögen alt oder neu seyn, sicher und ohne Operation gründlich zu heilen, wo er sich folgendermassen äussert: „Ich habe mich oft darauf beschränkt, in die Pelotte, die

---

[1]) Siehe: Beaumont übers. v. J. E. Fleck. Ilmenau bei Voigt 1828.

„den Bruch comprimiren soll, eine halbe Unze pulverisir-
„tes Opium purum und ein reichliches Pfötchen Ammonium
„carbonicum zu thun. Die äussere Form dieser Pelotte ist
„von einer gewöhnlichen gar nicht verschieden; diese bei-
„den Mittel werden mit Rehhaaren vermischt, und das
„Ganze mit Gemsenleder bedeckt. Die Wirkung des Am-
„monium carbonicum wird bald fühlbar; dieses Salz ist
„von scharfem, durchdringendem Geruche, es erzeugt bald
„an der Oberfläche der Haut eine rothlaufartige Entzün-
„dung, eine Menge kleiner Pusteln erheben sich überall,
„wo die Pelotte gelegen hat.

„Nimmt man nach mehreren Tagen die Bandage weg,
„so bemerkt man, dass das Zellgewebe an der Irritation
„der Haut Theil nimmt; versucht man es, diese letztere
„zu zwicken, so fühlet man, dass sie wegen der Ver
„wachsung widersteht.

„Nicht Alle ertragen auf gleiche Weise die Wirkung
„des Ammonium carbonicum; bei Manchen entstehen schnell
„so schmerzhafte Pusteln, dass man genöthiget ist, die
„Behandlung einige Tage auszusetzen; dann muss der
„Kranke die grösste Ruhe beobachten. Ich heile das Ge-
„schwür mit Cerat, und nur wenn die Narbe etwas fest
„geworden, schreite ich wieder zur Anwendung der so
„bereiteten Pelotte, und vermindere die Portion des darin
„enthaltenen Salzes.

„Man kann den Kranken von dieser kleinen Unbe-
„quemlichkeit, von der ich so eben sprach, bewahren,
„wenn man ihm etwas feine Leinwand zwischen die Pe-
„lotte und die Haut legen lässt, sobald sich ein sehr bren-
„nender Schmerz einstellt. Ehe ich zu dem Gebrauche des

„Ammonium carbonicum schritt, habe ich die Anwendung „einer Menge mehr oder weniger reizenden Mittel versucht; „allein ich fand keines, das weniger Schwierigkeiten dar- „both, noch dessen Anwendung bequemer gewesen wäre.

„Inzwischen habe ich auch andere Versuche gemacht, „um schnellere und genügendere Resultate zu erhalten. „Hier folgt ein empirisches Mittel, welches mich am si- „chersten führte: ich nehme gleiche Theile Lohe und ein- „jährige Schösslinge von der Rosskastanie und verwandle „Alles in Asche; dann nehme ich eine Unze Cypressen- „nüsse, zwei Unzen Galläpfel, eine Unze aromatische „Kräuter, eine starke Handvoll Bruchkraut (Herniaria „glabra aut hirsuta), und mache Alles zu Pulver zusammen; „ich mache daraus Pelotten; für Erwachsene eine Unze „schwer, für Kinder eine halbe Unze.

„Die Pelotten, 12 an der Zahl, lasse ich in einem „Litre weissen Wein und einem Litre Wasser kochen, „nach beendigtem Kochen setze ich eine Drachme Ammon. „subcarb. hinzu. Man darf nicht vergessen, dass die Flüs- „sigkeit erkalten muss, ehe man das Salz hinzuthut; denn „eine erhöhte Temperatur würde es nur zu schnell ver- „flüchtigen. Diese so bereiteten Pelotten sind für einen „Kranken hinlänglich; er muss sie täglich dreimal wech- „seln, er kann sie sich leicht selbst unter das Blech einer „gewöhnlichen Bandage befestigen lernen.

„Die Folgen dieser Anwendung sind bald dieselben, „wie die nach der Mischung von Ammonium subcarb. und „Opium; die Haut entzündet sich, wird pustulös, und bil- „det mit der Zeit Verwachsungen mit den darunter lie- „genden Theilen mittelst des Zellgewebes, welches zu

„folge der heimlichen und chronischen Entzündung, von „welcher es den Sitz bildet, sich verhärtet.

„Die Pelotten mit Ammonium und Opium wende ich „vorzugsweise bei solchen Kranken an, welche den Zwang „fürchten, oder deren Brüche schwer zurückzubringen „sind; z. B. wenn das Netz beständig auszutreten strebt; „auch ziehe ich sie vor, wenn der Kranke den Bruch sich „zurückzubringen nicht versteht, und jedes Mal eine fremde „Hand erforderlich ist, so oft er seine Bandage abnehmen „und anlegen will; ich mache ihn darauf aufmerksam, dass „er mich sogleich rufen lasse, wenn der Schmerz unter „der Pelotte sehr brennend wird.

„In allen anderen Fällen scheinen mir die oben be- „schriebenen beweglichen Pelotten den Vorzug zu behaup- „ten; der Kranke ist weniger der Gefahr zu verbrennen „ausgesetzt; er bemerkt selbst beim Wechsel der Pelotte „den Grad der Entzündung der Haut; wird sie zu stark, „so setzt er den Gebrauch einige Tage lang aus, und „beschränkt sich bloss auf die Compression. Ausserdem „fährt er fort, und fast immer ist ein Zeitraum von eini- „gen Monaten zur Heilung hinreichend.

„Schon seit länger als 20 Jahren pflege ich solche „Kranke, die mir Zutrauen schenken, auf diese Weise zu „behandeln; fast Alle wurden für immer geheilt; jedoch „gab es Einige, bei welchen die Hülfe unvollkommen oder „gar nicht erfolgte. Trotz aller Aufmerksamkeit, mit wel- „cher ich die Ursache dieser Erfolglosigkeit untersuchte, „war es mir doch unmöglich, dieselbe aufzufinden. Ich sah „sehr alte, sehr voluminöse Brüche, deren Ringe sehr er- „weitert waren, sehr gut in einem Zeitraume von 3—4

„Monaten heilen, so wie ich oft mehrere Jahre vergeblich „bemüht war, kleine, neue und wenig bewegliche Brüche „zu heilen."

§. 22.

Das grellscheinende Verfahren, mit dem *Glüheisen* eine Störung zu bewirken, um dadurch eine Vernarbung hervorzurufen, verliessen im 13. Jahrhunderte die Wundärzte, und nahmen zu den *Aetzmitteln* ihre Zuflucht. Joh. de Gaddesden[1]) wandte es zuerst an. Es wurde, nach zurückgebrachter Vorlagerung, die Hautstelle, unter welcher vorher die Geschwulst erschien, mit einem ätzenden Pflaster belegt, welches so lange liegen blieb, bis es tief genug eingewirkt hatte. Später wandte man, nach Fabricius Hildanus[2]) Bericht, andere Aetzmittel an; so ätzte Little John[3]) mit Schwefelsäure, Gabriel Fallopia mit ungelöschtem Kalk und schwarzer Seife.

§. 23.

Die langsame und unsichere Wirkung dieser Art von Aetzung, wobei die verschiedene, jedoch stets beträchtliche Dicke der allgemeinen Decke musste zerstört werden, ehe man zum Vorlagerungssacke gelangte, verwarf schon

---

[1]) Rosa anglica, quatuor libris distincta, de morbis particularibus, de Chirurgia et Pharmac. Venet. 1492. Fol.

[2]) Observationum et curationum chirurg. Centuriae VI. Deutsch von J. A. Weitz, Leipzig 1794. Opera omnia 1649. Fol.

[3]) Essai d' Edinburg. T. V. P. 391.

Rousset[1]), obwohl er mehr wegen Verletzung des Samenstranges Sorge trug.

In neuerer Zeit suchte man diese Methode zu verbessern, indem man den Vorlagerungssack bloss legte, und auf selben unmittelbar das Aetzmittel applicirte; diese Art zu operiren hat Monro[2]) vorgeschlagen und ausgeübt. In Paris bediente sich derselben ein ehemaliger Schiffswundarzt Maget (1774), von welchem sie Gauthier[3]) erlernte. Es widersetzten sich jedoch dieser Methode beinahe alle Mitglieder der königlichen Akademie der Wundarzneikunst zu Paris, an deren Spitze Bordenave[4]) stand, so dass diese Methode in Frankreich keinen Eingang gewann, während Deutschland durch A. G. Richter's Anempfehlungen dieselbe in Schutz nahm, wenn gleich eine andere Methode damals durch Schmucker geübt wurde; als: Unterbindung des Brucksackes.

Diese Methode blieb seither eine der geübteren und konnte, trotz der bitteren Vorwürfe Boyer's [1]), nicht verdrängt werden, der sich auf folgende Weise äussert: „Die„se Abänderung der Methode der Alten hat aber keinen bes„sern Erfolg, als die ursprüngliche Methode selbst. Die sehr

---

[1]) De sectione caesarea.

[2]) Edinburgische medizinische Versuche. 5. B. 1. Th. Aus dem Englischen. Altenburg 1753.

[3]) Journal de Médecine etc. 1773, November. Dissertation sur l'usage des caustiques pour la guerison radicale et absolue. 1774. Des Hernies ou Descentes de façon á n'avoir plus besoin de bandages, par de Gauthier. Richter's Bibliothek 3. Bd. Seite 218, 245, 461.

[4]) Memoires de l'Akademie royale de Chirurgie de Paris. 1774. T. V. P. 97.

[5]) In chirurg. Abhandlungen. B. VIII.

„schmerzhafte Entzündung des Samenstranges und des Ho-
„dens, Abscesse in diesen Theilen und im Hodensacke, die
„Anfressung eines Theiles des Darmes, welche, der Zu-
„rückbringung ungeachtet, im Bauchring entsteht, die Ent-
„zündung des Bauchfells und manchmal selbst der Tod wa-
„ren die unglücklichen Folgen dieser Behandlung, deren
„geringster Nachtheil darin besteht, das Wiedererscheinen
„des Bruches nicht zu hindern".

§. 24.

Ritter von Kern hatte durch seine Methode, das Aetzmittel anzuwenden, sich einen bleibenden Rang in der Chirurgie verschafft; obwohl seine reiche Erfahrung von manchem Schrifsteller, wie in jeder andern, so auch in dieser Beziehung, mit Unrecht in Zweifel gezogen wurde.

Mit musterhafter Genauigkeit hat von Kerns würdigster Nachfolger, Prof. J. Edler von Wattmann, in seinem klassischen Werke [1]) diese Methode sammt allen hieher gehörigen wichtigen Bemerkungen mit grösster Genauigkeit beschrieben, daher ich den Leser hierauf verweise. [2])

§. 25.

Der operative Technicismus bei der Anwendung des Aetzmittels erleidet bei *angebornen* Vorlagerungen in der

---

[1]) Die Vorlagerung in der Leistengegend, Wien 1815.
[2]) Sieh a. a. O. §. 223 — 250.

Leistengegend einige Modification, [1]) weil bei solchen Vorlagerungen der Hode sehr häufig organische Verbindungen mit den vorgelagerten Partien eingeht. Fälle dieser Art erwähnt schon Garengeot [2]); der berühmte Zimmermann litt an einer solchen Vorlagerung, die von Schmucker operirt und von Meckel [3]) beschrieben wurde. Diese Verbindungen sind zu trennen; dieses ist jedoch ohne Eröffnung des Vorlagerungssackes nicht möglich; das Eröffnen des Vorlagerungssackes würde ein Eindringen des Aetzmittels in die Bauchhöhle hervorbringen, daher das Anwenden des Aetzmittels für solche Fälle unterbleiben muss.

§. 26.

Es ist ersichtlich, dass das Aetzmittel zur Erreichung des Zweckes: *Radicalcur zu bedingen*, mit Erfolg angewendet werden könne, wenn diess mit Umsicht geschieht, wie Kern's Erfahrungen nachweisen, mit steter Hinweisung auf die Vulnerabilität des zu Operirenden, damit ja nicht die einzelnen operativen Eingriffe zu schnell auf einander folgen, und dadurch relativ zu grell wirken, und im Gesammtorganismus das Entwickeln eines zu gefährlichen Aufruhres veranlassen. Wenn man daher bei solchen Individuen die Reaktionen, die nach den blutigen Eingriffen sich entwickelt haben, in etwas gemindert sieht, kann man erst zur Realisirung des weiteren Heilzweckes durch Anwen-

---

[1]) Siehe Wattmann, a. o. a. O. §. 251.

[2]) Traité des Operations de Chirurg. Edit. II. T. 1. P. 20.

[3]) Joan. Fried. Meckel Tractatus de morbo hernioso congenito, singulari et complicato, feliciter curato. Berol. 1772. 148. S. 8.

dung des Aetzmittels schreiten; da jedoch dieses genaue Bemessen der Einwirkungen eine äusserst schwierige Aufgabe für den Heilkünstler, es ferner auch sehr schwer zu vermeiden ist, dass das Aetzmittel seine Störung weiter verbreite, als wir im Sinne haben, endlich der damit verbundene blutige Eingriff: *Entblössung des Vorlagerungssackes*, ein, wenn zwar nicht schwieriges, doch immerdar blutiges, und für den Kranken mehr weniger abschreckendes Verfahren ist: so müssen wir der *neueren Chirurgie* unseren ganzen Dank zollen, dass sie auf mildere Encheirosen dachte, als das eben erwähnte Anwenden des Aetzmittels war.

§. 27.

Man hatte schon öfters die Erfahrung gemacht, dass nach Operation eines eingeklemmten Bruches die Eingeweide nicht wieder vorfielen, wenigstens in der ersten Zeit nicht, wovon die Ursache wohl darin zu suchen ist, dass die in Folge des Eingriffes entwickelte Entzündung durch ihre Produkte den Vorlagerungssackhals verengt oder verschlossen hatte.

Diese Erfahrung benützte man, um *radicale* Heilung der Vorlagerungen zu bewirken und seitdem Pare bessere Grundsätze zur Behandlung eingeklemmter und freier Vorlagerungen gegeben hatte, wurde diese Operationsmethode öfters geübt.

Man findet sie, als Versuch zur radicalen Heilung, beschrieben bei J. L. Petit, der selbe zweimal, jedoch mit unglücklichem Erfolge, übte

Um die Summe der Störungen zu mehren, und mithin eine regere Entzündung mit ihrer Produktbildung hervorzubringen, riethen Dionis, Mery, Arnaud, v. Graefe [1]), eine Wieke in den Hals der Vorlagerung einzuschieben.

Schreger rieth, nach Entblössung des Vorlagerungssackhalses, Luft in denselben einzublasen oder rothen Wein einzuspritzen, während durch einen Druck am Vorlagerungssackhalse das Eindringen in die Bauchhöhle abgehalten wird, in beiden Fällen soll der Kranke nach der Einspritzung bei horizontaler Rückenlage ein Compressorium tragen. Schreger erwähnt, dass er drei Fälle glücklich geheilt habe.

An der *chirurgischen Klinik in Wien* wurde bei einer freien Vorlagerung nach Entblössung des Vorlagerungssackhalses, Eröffnung desselben und Zurückbringung der vorgelagerten Partien, durch Einschiebung eines Leinwandläppchens, dadurch bewirkte Störung und Entzündung, ein Verschliessen der Leistenspalte bei einem 15 Jahre alten, rüstigen, männlichen Individuum nach 14 Tagen bewirkt.

Auch bei eingeklemmten Vorlagerungen wird bei uns, im Sinne: eine Verengerung, oder, wo möglich, eine Verschliessung des Vorlagerungssackhalses zu bewirken, nach Eröffnung des Sackes, Hebung der einschnürenden Stelle und zurückgebrachten Eingeweiden, ein Leinwandläppchen in den Vorlagerungssackhals geschoben; in andern Fällen, wo das Netz entartet ist, wird selbes unterbunden, und das abgebundene Stück weggeschnitten.

§. 28.

Man kann gewiss nicht in Abrede stellen, dass auf diese Weise eine Verengerung oder Verchliessung des Vorlagerungssackhalses möglich sei, ja auch oft eintrete. Jedoch die Eröffnung, mithin Verwundung des Bauchfelles und die nothwendig dadurch bedingte Berührung mit der atmosphärischen Luft, bewirkt bisweilen eine sehr bedeutende Entzündung dieser Haut, wie Petit deren einige Fälle erzählt. Es verhält sich daher mit dieser Methode in Bezug auf ihren Eingriff ebenso, wie mit dem Aetzmittel, woraus folgt, *dass man selbe für jene Fälle aufbewahren müsse, wo mildere Mittel nicht zum Zwecke führten.*

§. 29.

Zu diesen Verfahrungsweisen gehört auch jene von Belmas [1]) in neuester Zeit anempfohlene. Belmas hatte an Hunden Versuche gemacht, indem er kleine aufgeblasene Säcke oder Blasen von Goldschlägerhäutchen in das Bauchfell von Hunden brachte. Zwölf Stunden nachher waren sie schon von einem Lager eiweisartiger Substanz, wie von einer Membrane, bedeckt; das Goldschlägerhäutchen war in seinem Gewebe von Feuchtigkeit durchdrungen, und in seiner Höhle war die Luft schon zum

---

[1]) Revue medicale. Avril 1835. P. 145.

Theile durch die eingedrungene seröse Flüssigkeit zersetzt, nach 24 Stunden hatte die Serosität zugenommen, leichte flottirende Fäden gingen durch sie hindurch, nach 24 Stunden hatten diese Fäden das Ansehen und die Consistenz von wahren, noch nicht organisirten Membranen erhalten, und nach einigen Tagen hatte die ganz vertriebene Luft, die mit der Flüssigkeit sich verbunden hatte, einem albuminösen Kern Platz gemacht. Nach einigen Wochen fand sich ein faseriger Kern an der Stelle der Blase, und merkwürdig! in keinem Falle hatte die Entzündung sich weiter fortgepflanzt, *immer war sie auf die Punkte beschränkt geblieben*, wo man den künstlichen Balg hingebracht hatte.

Von dieser Thatsache war nur ein Schritt zur praktischen Anwendung. Belmas setzte alle Hundslieferanten in Bewegung; sie erhielten den Auftrag, ihm alle Hunde zuzuführen, die sie mit Brüchen behaftet fänden. Dem Auftrage wurde Genüge geleistet, und seit 2 — 3 Jahren hat er an etwa 20 — 30 Hündinnen, die mit Schenkelbrüchen behaftet waren, seine Versuche machen können.

Zum Zwecke der leichteren Anwendung seiner Operationsweise hat Belmas an die Blase von Goldschlägerhäutchen eine mit einen Hahne versehene Röhre anbringen lassen, welche wieder auf einen hohlen, metallischen Spiegel passte, an dessen anderem Ende sich eine zweite Blase befand, die mit Luft gefüllt war. Mit einem kurzen, schmalen Bistouri machte er nun einen Einschnitt an dem unteren Theile des Bruchsackes, zog dann mittelst zweier stumpfer Hacken die Ränder der kleinen Oeffnung von einander, und führte in den Sack eine kleine

Röhre von elastischem Harz ein; dann befestigte er die erste, nicht gefüllte Blase an den Hintertheil einer Sonde mit beweglichem Stachel, und führte die Spitze der Sonde an den oberen Theil des Sackes und in die Nachbarschaft des Bruchsackhalses. Er suchte nun mit dem ausserhalb befindlichen Finger die Spitze der innen befindlichen Sonde zu fühlen, und, nachdem er durch passende Bewegungen die, zwischen dem Finger und der Sondenspitze befindlichen Theile bei Seite geschoben hatte, liess er den Stachel vor und durch die Haut dringen, die er dann sammt der Sonde und der kleinen Blase anzog.

Auf diese Weise kam also die leere Blase durch eine kleine Oeffnung in den Bruchsack. Nachdem nun der mit dem Schlusshahn versehene Hals der Blase durch die Ausstichsöffnung nach aussen zum Vorschein gekommen war, schraubte er ihn von der Stachelsonde ab, und den, mit einer zweiten vollen Blase versehenen hohlen Stiel an, und drückte nun, mittelst eines schwachen Triebes, die in der äussern Blase befindliche Luft in die innere Blase über.

Wenn Letztere auf diese Weise aufgeblasen war, liess man sie in den Sack zurück mit der Vorsorge, dass das Röhrchen mit dem Hahne aussen (an der Ausstichswunde) bleibe, um nöthigen Falls die Blase entleeren zu können.

Eine örtliche Entzündung war nun alsobald veranlasst, eine Entzündung, welche, *immer beschränkt*, die oben erwähnten Symptome zur Begleitung und Folge hatte. Bei 30 Hunden wurde, trotz der Unruhe derselben, in 13 Fällen die Operation mit glücklichem Erfolge geübt.

Eine Erfahrung an Menschen hat seitdem diese Versuche bestätigt. Ein alter, cachektischer Mann mit Blasen-Lähmung und Katarrh behaftet, ist ungeachtet dieser ungünstigen Complication auf diese Weise, eines grossen Inguinalbruches halber, operirt worden. Am zweiten Tage stellte sich eine beträchtliche Geschwulst ein, Belmas fürchtete nachtheilige Folgen, jedoch nichts der Art erfolgte mehr; seit 2 ½ Monaten hat die Heilung Bestand, und ungeachtet des Hustens sind die Därme nicht vorgefallen. Alles schien hinzuweisen, dass die Oeffnung des Leistenkanals verschlossen sei.

Ob dieses sehr umständliche Verfahren je eine *umfassende* Anwendung erlauben wird, muss erst *durch die Erfahrung* nachgewiesen werden.

§ 30.

Eine Verdichtung an der äusseren Leistenspalte und eine Ausgleichung der Leistengrube zu bewirken, hat Gerdy [1]) im Sinne, und operirt zu diesem Zwecke auf folgende Weise: Nach Lagerung des Kranken wie beim Blasenschnitte, stülpt er den vordern Theil des Hodensackes durch Einführung des linken Zeigefingers bis in den Leistenkanal um, ohne den Samenstrang aus seiner natürlichen Lage zu bringen; auf diesem Zeigefinger führt er eine mit einem doppelten Faden versehene Nadel bis an den Grund des Blindsackes, welcher durch erwähnte Umstülpung des vorderen Theiles des Hodensackes er-

---

[1]) Gerdy Revue med. Mai 1835. P. 266.

zeugt wurde, und sticht nach vorne durch, dass dadurch die vordere Wand des Bruchkanales und die allgemeinen Decken durchbohrt werden; hierauf wird die Nadel aus dem einen durchgeführten Fadenende entfernt. Ungefähr sechs Linien von dem Einstichspuncte der ersten Nadel entfernt, wird die zweite Nadel auf dieselbe Weise von innen nach aussen geführt, die Enden der im Blindsack befindlichen Fäden werden durch eine Schleife verbunden, und indem man an den, an der Bauchwand befindlichen Fadenenden anzieht, die umgekehrte Haut in ihrer einwärtsgestülpten Lage erhalten; die Doppelfäden nach aussen (die 2 andern Fäden nähmlich) werden getheilt, ein Zapfen dazwischen gelegt, und sodann die Fäden fest gebunden.

Sodann wird an den Grund des einwärtsgestülpten Hodensackes ein Pinsel, mit Ammonia pura benetzt [1]), eingeführt, und die ganze innere Oberfläche befeuchtet, wodurch Entzündung und hiedurch Verwachsung der beiden Flächen des Blindsackes in 6 — 8 Tagen eintritt, worauf die Suturfäden entfernt werden, um so Verschliessung des Kanales zu bewirken.

---

[1]) Verfasser glaubt, hier bemerken zu müssen, dass die Anwendung dieses so heftigen flüchtigen Aetzmittels mit der grössten Gefahr für den Kranken verbunden sei, da sich die Flüssigkeit an den Fäden nach den Gesetzen der Capillarität in die Bauchhöhle zieht, und hier auf das Bauchfell höchst verderblich wirken muss. Auch hatte er Gelegenheit, einen Fall zu beobachten, wo der Operirte nach Applikation dieser Encheirese in Folge der heftigsten Entero-Peritonitis zu Grunde ging, wenn auch nicht allein durch sie. Doch gewiss galt hier das: *cum hoc; ergo propter hoc.*

Gerdy erwähnt, zwei Fälle glücklich operirt zu haben.

Im Studienjahre 183⅞ wurde sie an der chirurgischen Klinik in Wien bei einem rüstigen, 18 Jahre alten Jünglinge geübt, welcher an einer Hühnereigrossen freien Vorlagerung, durch die innere Leistengrube hervorgetreten, litt. Es trat eine sehr geringe Reaction auf, jedoch das Verfahren misslang; denn die einwärtsgestülpte Haut und auch die Eingeweide traten wieder hervor.

Im selben Schuljahre übten wir Gerdy's Methode, modifizirt nach der Angabe des Herrn Professor's Edlen von Wattmann, bei zwei anderen Kranken, welche Fälle wir näher beschreiben wollen.

Die Individuen, an welchen die Operation vorgenommen wurde, waren männliche, der Eine, ein 29jähriger, rüstiger Wagnergeselle, der Andere ein 40 Jahre alter, schwachgebauter Schuhmacher. Beide, mit freien Vorlagerungen durch den Leistenkanal behaftet, äusserten den Wunsch, des *beschwerlichen* Tragens eines Compressoriums wegen, radical operirt zu werden.

Bei dem jüngeren Individuum hatte die äussere Oeffnung des Leistenkanales eine Lichte, der Dicke des Zeigefingers gleich, und die Vorlagerung die Grösse eines Hühnereies; bei dem Aelteren gestattete die Weite der Leistenspalte die Einführung des Daumens, die Vorlagerung glich an Grösse einem Gänse-Ei.

Die Operation wurde auf folgende Weise unternommen:

Nachdem der Kranke eine horizontale Rückenlage mit *passiv* angezogenem Schenkel der leidenden Seite ein-

genommen hatte, wurde die Vorlagerung zurückgebracht und sich von der vollkommenen Reposition durch die freie Leistenspalte Ueberzeugung verschafft. Hierauf wurde ein Theil der allgemeinen Decken des Hodensackes der kranken Körperhälfte durch den linken Zeigefinger des Operirenden nach aufwärts in die Leistenspalte umgestülpt; sodann eine Kornzange an dem Finger bis an das blinde Ende des umgestülpten Sackes, mithin über die Spalte des äussern, schiefen Bauchmuskels eingeführt, hierauf der Zeigefinger ausgezogen, indem selber nun von der Kornzange ersetzt wurde. Während ein Gehülfe die Kornzange der Art hielt, ergriff der Operirende eine grössere breite Heftnadel mit doppeltem gewächsten Fadenbändchen, und führte, nach von einander entfernten Blättern der Zange, zwischen denselben an der oberen Seite des blinden Sackes der einwärtsgestülpten Haut die Heftnadel durch die allgemeine Decke und den untergelegten sehnigen Muskelrand, und sodann durch die vordere Bauchwand nach aussen hervor; ein zweites Fadenbändchen wurde auf gleiche Weise durch die äussere obere Hälfte des blinden Sackes nach aussen geführt. Es befand sich daher von jedem Fadenbändchen das eine Ende ober der Leistenspalte, das andere ragte aus der Höhle der einwärtsgestülpten Haut hervor. Letztere beiden Enden der Fadenbändchen wurden nun durch ein Korkstük geführt, welches einen Kegel bildete, dessen Spitze abgerundet und gerade so breit war, dass sie mit der einwärtsgestülpten Haut die Leistenspalte ausfüllte, der übrige dickere Theil des Korkkegels ragte nur etwas über jenen Theil

der einwärtsgestülpten Haut hervor, die in die Leistenspalte gedrängt war.

Die Enden der Fadenbändchen, welche durch die Höhle herausragten, wurden nun durch den Kork geführt, und auf der Basis des Korkkegels gebunden, nachdem früher zwischen die Fäden ein queres Stückchen Holz gelegt war, um das Einschneiden des Korkes durch die Fäden zu verhindern. Hierauf wurde das Korkstück zwischen den Armen der Kornzange, indem man an den Enden der Fadenbändchen, die an der Bauchwand heraushingen, anzog, bis an das Ende des blinden Sackes, mithin bis an die Leistenspalte geführt, und die Kornzange entfernt.

Damit das Korkstück nun in seiner Lage bleibe, legte man jedes der Ende des an der Bauchwand befindlichen Fadenbändchens in die Mitte eines Korkscheibchens, theilte, nachdem der Stöpsel in dem Leistenringe gehörig fest sass, das doppelte Fadenbändchen auf jedem Korkscheibchen, und legte zwischen selbe, um das Durchschneiden der Scheibe zu verhindern, einen kleinen, hölzernen Balken; dasselbe geschah mit dem zweiten doppelten Fadenbändchen. Die Fäden auf den Scheibchen befestigte man, um sie nachlassen oder fester binden zu können, mittelst Schleifen.

Den Operirten wurde die möglichste Ruhe bei horizontaler Rückenlage empfohlen, zur Speise Suppe und Weissbrot, zum Getränke Wasser gegeben.

Nach dieser von den Kranken leicht ertragenen Operation stellte sich bei dem jüngeren Kranken am 3., bei dem älteren am 7. Tage eine heftige Entzündung des unter

der Haut gelegenen Zellgewebes ein, welche bei dem älteren Operirten, seines cholerischen Temperamentes wegen, mit Zeichen einer Hepatitis begleitet war. Reichliche, örtliche Blutentlerungen nebst dem übrigen congestionswidrigen Regimen mässigten den Blutandrang; ungeachtet dessen war es doch nicht möglich, die Bildung von Abscessen zwischen den Bauchmuskeln und der allgemeinen Decke zu hindern. Der Samenstrang war nur wenig in Mitleidenschaft gezogen.

Der heftigen Anschwellung wegen mussten wir am 5. Tage bei einem, beim andern Kranken am 7. Tage die Fadenbändchen etwas lüften und den folgenden Tag ganz lösen, worauf, bei Entleerung von Eiter durch die Stich kanäle, die Spannung mit bedeutender Erleichterung abnahm.

Am neunten Tage kamen die Stöpsel zum Vorschein, die mit den Fäden ausgezogen wurden, die einwärtsgestülpte Haut blieb bei dem jüngeren Individuum in ihrer Lage durch mehrere Tage, bei dem Aelteren trat gleich am ersten Tage die einwärtsgestülpte Haut etwas hervor, daher man auch bemerkte, dass, während der Kranke hustete, sich alsogleich etwas in die Spalte hineindrängte; während diess bei dem Jüngeren nicht der Fall war, bei dem sich eine bedeutende Verdichtung an der Leistenspalte und durchaus kein Eintreten eines Eingeweides in selbe bemerkbar machte.

Vierzehn Tage nach verübter Operation stand der jüngere Operirte, nach Anlegung eines Compressoriums, der Aeltere erst am 19. Tage auf. Die Hautfalte, welche einwärts gestülpt war, trat allmälich bei Beiden in ihre normale Lage, und es senkten sich wieder Eingeweide,

jedoch von minderem Umfange, herab, welches bei dem jüngeren Kranken, nach vierzehntägigem Tragen des Compressoriums, sich gänzlich verlor; bei dem Aelteren, seines laxen Baues wegen, nie zu beseitigen seyn dürfte. Jedoch der Kranke gewann immerdar durch die Operation denn er konnte jetzt mit Leichtigkeit ein Bracherium bleibend tragen, was ihm in der früheren Zeit durchaus unmöglich war.

§. 31.

Die Schwierigkeit wohl erkennend, welche Gerdy's Methode mit sich bringt, versuchte Herr Professor Signoroni[1]), selbe zu verbessern. Wir wollen seine Operationsweise, so wie deren Resultate, hier in Kürze anführen.

Nach zurückgebrachten vorgelagerten Partien wird eine durch die allgemeine Decke und das subcutane Zellgewebe dringende Wunde mit dem Skalpell gebildet, hiedurch die äussere Leistenspalte bloss gelegt, hierauf die Sehnenschenkel des äussern schiefen Bauchmuskels an der oberen und äusseren Seite desselben durch seichte Einschnitte wund gemacht; die allgemeine Decke des Hodensackes umgestülpt, in die Oeffnung der Leistenspalte geführt, und hier durch die umschlungene Naht mittelst Stiften vereinigt, um so, durch die einwärtsgestülpte allgemeine Decke, angeheftet an die Sehnenschenkel des äusseren schiefen Bauchmuskels, eine Verschliessung der

---

[1]) Sugli essiti e sul merito della chilissochisorafia. Relazione del Professore Signoroni al Signore Dottore A. Omodei. Milano 1838.

Leistenspalte und eine Ausgleichung der Leistengrube zu bewirken.

Signoroni berichtet, bis 25. September 1837 dieses operative Verfahren achtmal an sechs verschiedenen Kranken in Anwendung gebracht zu haben. Die Vorlagerungen waren freie; sieben von bedeutender Grösse, eine von geringerem Umfange, die Ersteren schon vor Jahren entstanden, die Letztere seit zwei Jahren, alle kamen in männlichen Individuen von verschiedenem Alter, Constitution, Temperament und Lebensweise vor. Ohne besondere Schmerzäusserung ertrugen Alle die Operation, nach welcher sich bei Keinem eine besondere örtliche oder allgemeine Reaktion zeigte. Bei zwei Kranken trat eine Eiterversenkung in das Zellgewebe des Hodensackes ein, die eine Gegenöffnung nöthig machte. Kein anderes Mittel wurde in Anwendung gebracht, als kalte Fomente an der Operationsstelle, ruhige Lage im Bette, und in einem Falle ein Aderlass; diese Mittel waren mehr prophylaktisch. Am 7. Tage entfernte man die Nadel, und die Adhäsion zwischen der einwärtsgestülpten Haut und den Sehnenschenkeln war schon eine feste geworden; die zwischen den Fäden gepresste allgemeine Decke kam zum Absterben, und es entstand ein offener, eiternder Wundplan; selber vernarbte zwischen 10 — 12 Tagen auf die gewöhnliche Weise, worauf der Kranke, ohne ein Bruchband, seiner Beschäftigung sich hingab.

Bei genauer Besichtigung der Stelle, an welcher die Operation vorgenommen wurde, bemerkte man in der Leistengegend eine rhombusförmige Narbe, den Samenstrang ohne Aenderung, den Leistenring ganz verschlos-

sen, die einwärtsgestülpte Haut angewachsen, jene Stelle ausgenommen, die gegen den Samenstrang zu sah; liess man den Kranken gehen, husten, schreien: so bemerkte man eine kleine Wölbung an der Operationsstelle.

Schon früher suchte Dzondi[1]), ein, die wirkliche Verengerung oder Schliessung der Leistenspalte bewirkendes Verfahren in Anregung zu bringen, indem er durch einen zweckmässigen Schnitt einen hinreichend grossen Hautlappen über der Leistenspalte bildete, welcher in den, durch mechanische Mittel rund gemachten Bauchring gebracht und eingeheilt wurde, nachdem er vorher so weit als möglich von der Oberhaut entblösst worden war.

Dzondi erwähnt eines Falles, in welchem er diese Methode in Anwendung brachte, und zwar mit glücklichem Erfolge.

Auf gleiche Weise wie Dzondi verfuhr Jameson[2]).

Einen günstigen Ausgang dieser Operationsweise erwähnt auch Signoroni in seiner Schrift: *Sugli essiti e sul merito della chilissochisorafia etc.*

Wenn wir voraussetzen, dass der Lappen an einer ihn hinlänglich ernährenden Hautbrücke hänge, und gehörig überpflanzt werde, und bei gehörig bestelltem Reproductions-Processe an den Sehnenschenkel des äussern schiefen Bauchmuskels anheile, so würde nicht nur die Oeffnung verschlossen, sondern auch das Gewebe rings um die Leistenspalte verdichtet werden. Da es je-

---

[1]) Kurze Geschichte des klinischen Institutes für Chirurgie und Augenheilkunde auf der Universität zu Halle und der in demselben befolgten Heilmethode in den Jahren 1811—1817. S. 117.

[2]) S. Blasius Akiurgie. P. 163.

doch bei der Ausübung äusserst schwierig ist, die Umstände alle so zu gestalten, wie wir voraussetzen, und besonders die Anheilung des Hautlappens aus dem Grunde schwierig seyn dürfte, weil sich verwundete Theile von ganz heterogener Beschaffenheit begegnen, so mag der Anwendung dieser Operations-Methode manches Hinderniss im Wege stehen.

Vergleichen wir diese Methode mit Signoroni's Operationsweise, so finden wir, dass Letztere dem Wesen der Krankheit eher angemessen erscheine, wie jede andere Methode; denn sie sucht die Oeffnung, durch welche die Vorlagerung hervortritt, zu verschliessen und zu gleicher Zeit eine Verdichtung jener nachgiebigen Stelle am Bauchring und an den Bauchdecken hervorzubringen; sie erreicht ihren Zweck ohne Verwundung des Bauchfelles oder Samenstranges, mithin umgeht sie einen früher für nothwendig geachteten Akt der Operation, der grosse Gefahr nach sich ziehen könnte.

Die Operation selbst, als verwundender Akt, ist nicht bedeutend, die Kranken ertragen ihn leicht, und die nachfolgende Reaktion ist von so geringer In- und Extension, dass der Gebrauch eines andern, als bloss diätetischen Mittels nicht nöthig ist. Betrachten wir die Dauer der Kur, so ist sie bei dieser Operationsart die allerkürzeste, und berücksichtigen wir die Resultate, so lassen selbe, nach Signoroni's Bericht, nichts zu wünschen übrig.

§. 32.

Die Möglichkeit einsehend, eine gründliche Heilung dadurch zu bewirken, dass die Wände des Vorlagerungssackes an einander gedrückt werden, verfuhr Bonnet[1]) auf folgende Weise:

Er bringt die Vorlagerung zurück, fasst den Hodensack so nahe als möglich in der Gegend der Leistenspalte mit der linken Hand, so dass der Samenstrang im Kreis zwischen Daumen und Zeigefinger zu liegen kommt, drückt die Spitzen derselben fest an einander, sticht eine 1—1½ Zoll lange Stecknadel, die durch eine halbkugelförmige Platte von Kork (mit der platten Fläche gegen den Kopf der Nadel gewendet) geführt ist, vor den Nägeln der Finger hinter den Bauchhüllen in der Nähe des Aufhänggebandes vom Penis durch, bis ihre Spitze sichtbar ist; setzt darauf ein zweites halbkugelförmiges Korkblatt mit der gewölbten Fläche zuerst, so dass beide convexe Flächen gegen einander stehen, und dreht die Spitze der Nadel auf der platten Fläche mit einer Drahtzange spiralförmig, wodurch die Weichtheile zusammengedrückt und das Ausschlüpfen der Nadel gehindert wird. Ebenso führt er eine zweite Nadel hinter den Samenstrang durch, und befestiget sie auf dieselbe Weise.

Schmerz, Entzündung entwickelte sich gegen den 4. Tag, zwischen dem 6. und 12. Tage zog er die Nadeln aus, in 3—4 Wochen soll der Bauchring obliterirt seyn.

---

[1]) Bulletin therapeutique, Avril 1836 und Gazette medicale de Paris. 9. 16. Decemb. 1837. Nr. 49. 50.

Bonnet erwähnt, vier Fälle glücklich operirt zu haben; weiters liegen keine Erfahrungen vor.

Die Theorie macht gegen diese Methode den Einwurf, dass selbe gefahrvoll auszuführen sei, und zwar um desto gefahrvoller, je grösser die Vorlagerung ist; dass, wenn gleich durch adhäsive Entzündung ein Aneinanderkleben der beiden sich gegenüberstehenden Flächen des Bruchsackes bewirkt wird, dennoch die Spalte selbst nicht enger werde, das Bauchfell aber nachträglich dem Drucke der Eingeweide weichen könne. Ferner dürfte die Durchführung von mehreren Nadeln für das Bauchfell ein sehr beleidigender Eingriff seyn, wie die Erfahrung schon hinlänglich bestätigt hat; der Samenstrang kann bei dieser Operationsmethode leicht verletzt werden, und zwar um desto eher, wenn die Vorlagerung einen grossen Umfang hat, die allgemeinen Decken widerstehen dem Vordringen der Eingeweide ebenso wenig als das Bauchfell.

§. 33.

Mayor in *Genf* suchte ein einfacheres, weniger gefahrvolles Verfahren in Anwendung zu bringen, indem er die Verwundung des Bruchsackes ganz unterliess, und bloss auf die über dem äusseren Leistenring liegenden Hautgebilde hinzuwirken suchte. Zu dem Endzwecke fasste Mayor, nach zurückgebrachter vorgelagerten Partie, die allgemeinen Decken über der äusseren Leistenspalte in eine Falte und legte eine Zapfennaht an.

Weniger gefahrvoll ist diese Methode wohl, jedoch auch weniger zum Ziele führend, indem das verdichtete

Gewebe der allgemeinen Decke dem Andrange der Eingeweide nicht widerstehen kann, und sich die Wirkung der Naht auf die Leistenspalte nicht erstreckt.

§. 34.

Wenn wir nun nach angegebenen Methoden, die zur gründlichen Heilung einer Vorlagerung dienen sollen, über selbe nachdenken, so können wir wohl *in der Theorie* uns jene Bedingungen leicht feststellen, die zur radicalen Heilung einer Vorlagerung nothwendig sind, jedoch im Leben findet man sie schwer zusammen: denn Derjenige, welcher an einer Vorlagerung leidet, ist entweder dazu sehr geneigt, seiner Constitution im Allgemeinen oder der in der Leistengegend wegen; oder die Beschäftigung des Kranken ist eine solche, dass er häufig sich solchen Schädlichkeiten Preis geben muss, die ein leichtes Vordrängen der in der Bauchhöhle enthaltenen Theile möglich machen. Das Verhältniss der Anlage zur Gelegenheitsursache begründet das leichtere Auftreten. Sind beide sehr günstig zur Entstehung einer Vorlagerung, so kann wohl durch ein geeignetes Verfahren die Vorlagerung gehoben werden; allein wenn die ursächlichen Momente fortdauern, so ist hiermit für längere Zeit Nichts gewonnen; ist die Anlage eine gewöhnliche, und war die Ursache eine bedeutende, so liegt es mehr in der Willkühr des Kranken, selbe zu vermeiden; in solchen Fällen kann, bei eingeleiteter zweckmässiger Methode, falls noch nicht eine bedeutendere Erweiterung der Leistenspalte erfolgt ist, vollkommene Heilung für die Dauer gesetzt

werden; und setzen wir auch, wir hätten alle jene Veränderungen bewirkt, die man als unerlässlich bei der gründlichen Heilung ansieht, so hätten wir einen gesunden Menschen vor uns, dessen Bau in der Leistengegend noch immerdar ein solcher ist, dass eine Vorlagerung sich bilden kann; und bewirken: dass eine Vorlagerung sich *nie* mehr bilde, hiesse so viel, *als den Menschen mehr, als gesund machen.* So viel kann man aber von der radicalen Heilung nicht fordern.

Theses defendendae.

I.

Medicina et ars et scientia nuncupanda.

II.

Antiquissima Medicinae pars Chirurgia, utilissima Anatomia, pulcherrima Physiologia.

III.

Anatomia topographica chirurgo sit oculus.

IV.

Par septimum nervorum cerebri qua nervus physiognomicus et respiratorius faciei considerandum.

V.

Est contradictio *in terminis*, contendere: Medicina procedente Chirurgiam recedere.

VI.

Seca viva; plurimum enim lucis Physiologiae exinde affulget.

VII.

Anatomia mikroskopica Physiologiae basis.

VIII.

Hepar adsimilat.

IX.

Usui Mercurii sublimati corrosivi in praxi nullomodo supersedere valemus.

X.

Ganglion Arnoldi eodem modo se habet ad organon auditus, uti ciliare ad systema opticum; hinc *akusticum* vocandum.

XI.

Vena Jacobsonii amphibiorum quadantenus venae umbilicali mammalium analoga.

XII.

Anatomia nonnisi ex nekroskopia discenda.

Bäuerghausen wollte d. Art u. Sammenstg. d. h. einen Doppel-Hakenschützen und innerhalb d. Spalte des Messers führen

senkrecht nach einfinden Hesselbach

Chopart Dissolt Richter Lasso Callisen

machte versch. Schnitte zu nehmen d. Kopfgg. u. äußern d. inneren Schkklg. war:

entweder grad nach auf- u. einwärts

Bell schichtenweise Durchschneidg.

Else Thul mit Hohlsonde

Scarifz. mit klein. Einschnitte d. Randes mit d. Bistouri nicht ganz durch Schlug Scarpa vor auf Schneyer, der ein nicht spitzes Blatt der Schere eingebracht und so einschneide

Gimbernat zuerst Graiberna

Latta Scarpa 2 Vor. Vorschlag

erster ~~zwei~~ dicht am Schaube

Latta außerhalb d. Sakes

Scarpa d. Mitte d. Bandes

Cooper, wenn nicht d. Einschneidg. d. äußern Randes hinreicht.

Bey Verengg. d. Sakes

Ledran Bist. cachi Monro d. Sak zu durchstechen und schob diese unter d. Stichtum mit d. Sonde

Houl schon Schlüssel mit d. Stich u. erweitert mit d. Messer

Arno öffnet bey Vorschlg. d. Darm, u. erweitert diese samt d. Sak.

Umschlungener Nath Atoek bey Schultz d. Zapfe
mit gewöhnl. Hasenfort Nadel
oder Nachahmung

WIEN, 1839.

Gedruckt bei den P. P. Mechitaristen.